

Aus der Filmwelt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **22 (1970)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

geworden. Der seit Jahren in der Öffentlichkeit der USA geführte Feldzug gegen die Gewalttätigkeit auf dem Bildschirm hat zu beachtlichen Erfolgen geführt.

Die holländische Fernsehgesellschaft IKOR hat im September 1969 unter dem Titel «Zeichnungen für den Frieden» eine höchst interessante Sendung ausgestrahlt. Voraus ging ein Wettbewerb mit Zeichnungen und Briefen für Kinder zwischen 2 und 95 Jahren» zum Thema «Frieden und eine neue Welt». 20 000 Zeichnungen und Briefe trafen ein, die in Auswahl für das Programm verwendet wurden. Höchst bemerkenswerte Zitate aus den eingegangenen Kinderbriefen werden in der vorliegenden Nummer in englischer Sprache unter dem Titel «Peace Lines» veröffentlicht.

WAS IST WAS?

Protestantismus und Demokratie

FH. Demokratie, wie sie der Westen versteht, hatte in Deutschland immer einen schweren Stand. Wir erinnern uns noch gut an die masslosen Angriffe und Gewaltakte, denen die Weimarer Republik von links und rechts ausgesetzt war (was nicht hindert, dass die gleichen Kräfte heute von den «Goldenen Zwanziger Jahren» reden). Es wäre verlockend, den Ursachen für die schiefe Situation nachzugehen. Ein Hauptgrund liegt jedenfalls darin, dass Deutschland anders als der Westen das Gedankengut der französischen Revolution nie rezipiert hat, wenn das Unheil auch schon viel früher begann.

Ob die Demokratie heute in Deutschland endlich fest im Sattel sitzt, ist für Europa eine Existenzfrage. Ein erneutes Ausschlagen Westdeutschlands nach ganz links oder ganz rechts würde zu einem Atomkrieg führen. Davon war allerdings in einer Sendung des Deutschlandfunks nicht die Rede, die in der Sendereihe «Protestantismus und Gesellschaft» sich mit den «christlichen Motivationen demokratischen Bewusstseins» befasste. Es ist wichtig, zu erfahren, wie heute in Deutschland über Grundfragen der Demokratie gedacht wird, und für uns ganz besonders wichtig, in welcher Weise protestantisches Christentum nach deutscher Ansicht damit zusammenhängt. Leider bediente sich die Sendung, von einem Universitätsprofessor stammend, einer sehr abstrakten Sprache doch werden wir sie in verständliches Deutsch zu übersetzen versuchen.

Zu Beginn befasste sie sich mit den verschiedenen Definitionen des Wortes Demokratie, das einmal die staatliche Regierungsform bezeichnen kann, die den Bürger am Prozess der Regierung beteiligt, wie in den parlamentarischen Regierungsformen des Westens (die viel wirksamere Form der direkten Demokratie nach schweizerischem Muster wurde nicht erwähnt). Demokratie könne aber auch heissen «vollmächtige Auslegung und Durchsetzung des Bürgerwillens durch eine elitäre und exklusive Partei» wie in den «Volksdemokratien» des Ostens. Dass dies nur Pseudodemokratien sind, indem der «Demos», das Volk, überhaupt nichts als Ja und Amen zu sagen hat, wenn es nicht mittels des bekannten Systems der Geheimpolizei unterdrückt und dezimiert werden will, wurde nicht erwähnt, selbst nicht, dass sich diese «Volksdemokratien» selbst als «Diktaturen» (des Proletariats) bezeichnen.

Die politische Herrschaft beruht in der Demokratie immer auf einer wie auch immer gesehene Uebereinkunft. Der Staat ist die Angelegenheit aller. Die Bürger werden zur Mitwirkung am Staate eingeladen, können sogar Rechte gegen ihn geltend machen. (Schluss folgt.)

Aus der Filmwelt

SCHWEIZ

— In einem Vortrag in Zürich hat Chefredaktor Jotterand (Lausanne) scharfe Kritik an der eidg. Filmpolitik geübt. Sie habe sich da eine grosse Chance entgehen lassen: Der Film, der nicht wie das Theater von grossen Zentren abhängig sei, hätte den Grundstein für eine nationale Kultur bilden können Während der Kriegsjahre habe sich mangels geeigneter ausländischer Werke eine eigene Filmindustrie nach Vorlagen von Gotthelf, C.F. Meyer, Gottfried Keller, Ramuz usw. bilden können. Nach dem Krieg, als die billigen, ausländischen Filme wieder eindringen konnten, sei diese auf verlorenem Posten gestanden, weil ihr im Gegensatz zum Ausland, jede staatliche Förderung gefehlt habe. Man habe sich endlich wenigstens zur Förderung des Dokumentar- und Schulfilms bekannt, sowie zur Wochenschau, trotzdem diese im Welschland rundweg abgelehnt werde. Möglich wäre es, über das Fernsehen das Versäumte wenigstens zum Teil wieder aufzuholen. Es könnte zu einem wichtigen Auftraggeber eines lebenskräftigen, schweizerischen Films werden.

— Die allgemeine Kinematographen AG, die an verschiedenen grossen Kino-Betrieben in Zürich, Basel und Bern beteiligt ist, führt in ihrem Geschäftsbericht aus, dass sich die Zahl der Kinobesuche 1969 in den drei Grosstädten weiterhin nach abwärts entwickelt hat, vor allem in Zürich und Bern (—3%). Diese Auswirkungen dieses Trends hätten sich nur durch sukzessive Erhöhung der Eintrittspreise auffangen lassen. Dadurch stiegen die Billeteinnahmen um 6%. Ob dies auf die Dauer nicht eine kurz-sichtige Politik ist, wird sich noch erweisen müssen. Jedenfalls haben auf diese Weise wieder bedeutend weniger Menschen die Filme sehen können, von der Gewinnung neuer Besucherschichten zu schweigen.

DEUTSCHLAND

— Das Blatt des Vatikans, der «Osservatore Romano» sieht zwischen der Sex-Explosion in Deutschland und der Regierungsübernahme durch die Sozialdemokraten einen Zusammenhang. «Das Vordringen der Erotik in Deutschland steht in direktem Verhältnis zum Fortschritt der Sozialdemokraten» wird da verkündet. «Wir möchten damit nicht sagen, dass notwendigerweise eine Verbindung zwischen der Sozialdemokratie und der sexuellen Liberalisierung besteht», ergänzt das Blatt seine These. «Was wir jedoch sagen wollen, ist, dass die Sozialdemokratie noch nicht jene Revision von Idealen erreicht hat, deren sie anscheinend bedarf, und dass sie tatsächlich auch nicht sehr versessen darauf zu sein scheint.» (Ki-Fi)

OESTERREICH

Vom 2.—6. Juni findet in Wien die VIII. Internationale filmwissenschaftliche Woche statt. Interessenten wenden sich an das Sekretariat der österreichischen Gesellschaft für Filmwissenschaft, 1010, Wien, Rauhensteingasse 5.

SOWJETRUSSLAND

— Getreu der Parteivorschrift, dass alle kulturellen Werke, also auch der Film, der Propaganda des Kommunismus zu dienen haben, hat Russland einen neuen, grossen Film über den Krieg gegen Deutschland geschaffen unter dem Titel «Befreiung». Im Gegensatz zu dem ersten, noch unter Stalin gedrehten Film «Berlin» werden hier Hitler und die deutsche Heeresleitung nicht einfach als ein Haufen Narren hingestellt, sondern erscheinen viel unparteiischer und realistischer. Es ist offenbar auch Moskau klar geworden, dass ein Sieg über blossen Idioten keine grosse Propaganda sein kann. Stalin selber erscheint darin in besserem Lichte, als er zur Zeit der Entstalinisierung dargestellt wurde.